



Jede Menge Tanzgarden und ein großes Finale (oben): Beim Prinzenball im Schloss kamen sowohl Freunde satter Lästereien als auch Bewunderer von gesprungenem Spagat und anderer rasanter Tanzfiguren auf ihre Kosten. Beifall ertönten die Tanzfiguren der Gäste aus Harsewinkel (links unten). Deren Tanzgarde (Mitte) durfte ebenso wenig fehlen wie die Garde der KG Eulenspiegel (unten rechts). Fotos pee

Ein Feuerwerk zum Jubiläum

Prinzenball im Schloss: 800 Gäste genossen Büttreden und akrobatische Tanzeinlagen

Als Prinzenpaar muss man schon belastbar sein. Denn Britta und Hans Hasenbein kamen an diesem Wochenende kaum aus ihren Roben. Eine Lästerei reihte sich an die nächste, am Abend nahte der nächste närrische Marathon.

Wenn die närrische Session in Kiel eingeläutet wird, dann in geballter Ladung. Denn schon einige Stunden nach der Schlüsselübergabe im Rathaus hatte das Komitee Kieler Karneval ins Schloss

zum traditionellen Prinzenball geladen. Anlässlich seines 50. Geburtstages hatten sich die Aktiven ein besonderes Programm einfallen lassen. Rund 800 Besucher, darunter viel Prominenz aus Stadt, Land und Karneval, waren gekommen, um Lästereien zu lauschen und zum Teil halbschweren Tanzfiguren zu bewundern.

Der Stadtpräsident durfte sich diesmal entspannt im Sessel zurücklehnen, und auch Angelika Volquartz, Ex-Stadtpräsidentin Cathy Kietzer, Ex-OB Norbert Gansel, KKK-Ehren-

präsident Lothar Manski und diverse andere Prominente wollten sich an dem erfreuen, was sie zum Teil schon am Vormittag erlebt hatten. Hinzu kamen farbenprichtige Programmpunkte wie die eigens für das Jubiläumsjahr zusammengestellte Stadtgarde aus Garden unterschiedlicher Gesellschaften, Showtanz und humoristische Gesangeinlagen. Auf geteilten Echo stieß die Büttreden von Meike Stüben, die einen Rundumschlag gegen die Herrenwelt startete. „Allein ist jedes Mannsbild Quark, nur in der Gruppe sind sie stark“, lästerte die junge Karnevalistin, die die Beine der Herren mit Kaktus-

strüchern verglich, die von Bäuchen gekrönt werden. So manch ein Herr im Publikum konnte auf derlei Scherze nur mit verhaltenem Klatschen reagieren. Büttredenlerin „Tante Trude“ wiederum schilderte recht eindringlich die Probleme eines ahnungslosen Computereigners, der statt einer Hotline eine Stöhlleine anruft: „Ich wähl 01996333, soll ich euch sagen, die war nackt dabei.“

Lediglich Tanzmarie Sina Lieck musste wegen einer Verletzung nicht auf der Bühne, sondern im Zuschauerraum anwesend sein. Von dort aus konnte sie die Leistungen der drei Töne und ihrer Kolleginnen aus

den Tanzgarden bewundern. Und wie immer, wenn zum Prinzenball geladen wird, regnet es im Schloss. Zum Finale ergossen sich Luftballons auf die versammelten Bühnenakteure nebst Prinzenpaar. Das war auch am Sonntagnachmittag wieder zu sehen, als sich die närrische Gesellschaft mit der schon bekannten Prominenz im Schifffahrtsmuseum versammelte. Dort wurde bei Brotchen und anregenden Getränken weniger gelästert als vielmehr gelobt. Carl Ingwer Johannsen, Träger des Ordens Amicus Laetitiae: „Nach 50 Jahren gibt es nicht nur einen Karneval in Kiel, sondern einen typischen Kieler Karneval.“ PM

1950 war Lothar Manski (hier mit Ehefrau Käte) Prinz Karneval in Kiel. Der heute 83-Jährige begründete in der Landeshauptstadt zusammen mit anderen Ex-Rheinländern die Karnevalstradition im hohen Norden. Foto hfr



So ändern sich die Zeiten ...

Wer in Kiel als Narr agieren will, hat dazu in allen Größenordnungen und Altersgruppen Gelegenheit. Wenn auch das närrische Treiben gerade bei den kleinen Tänzern begehrt ist, klagt das Komitee Kieler Karneval doch über Nachwuchsprobleme. Vizepräsident Lothar Lenzky: „Wir suchen insbesondere Mitglieder in der Altersgruppe ab 35 Jahren.“ Ein weiteres Problem besteht darin, dass kleine Tänzer nun mal nicht klein bleiben und ab einem bestimmten Alter das Disko-Tanzparkett dem närrischen Bühnentreiben vorziehen. Dabei, so Lenzky, werde aber auch für alle anderen Altersgruppen genug geboten. Wichtig sei der Rückhalt in der Gesellschaft. Lenzky: „Zum Prinzenball im Schloss sind gerade mal 800 Menschen gekommen – weniger als im vergangenen Jahr.“ Dabei habe er nur Lob gehört. Sehr langfristig befürchtet das Komitee, dass mit dem allgemein abnehmendem Interesse an gesellschaftlichen Ereignissen „irgendwann auch mal die Existenz des Karnevals gefährdet sein könnte.“

Dass manche der gestandenen und etwas betagteren Karnevalisten die Befürchtung hegen, der Karneval in Kiel könnte angesichts einer deutlich tiefer gelegten Gürtellinie seinen sauberen Charakter verlieren, weist Lenzky von sich. „Wir leben in Zeiten, in denen der Umgangston deutlich lockerer geworden ist. Es geht darum, die alten Zöpfe mit den neuen Haaren zu einer Frisur zu machen.“ Wer sich dafür interessiert, karnevalistisch in Aktion zu treten, kann sich bei Lothar Lenzky, Tel. 0171/6851198, melden. PM